

Ein Buch, das 442 Wunder beschreibt

Werthenstein: Anton Schwingruber hat das Wunderzeichenbuch Werthenstein transkribiert

Das Wunderzeichenbuch Werthenstein schildert auf 164 Seiten mehrere hundert Wunder, die sich zwischen 1518 und 1765 zugetragen haben. «Sie spiegeln eine tiefe, katholische Volksfrömmigkeit, eine fast ungläubliche Zuversicht zur Muttergottes», bilanziert Anton Schwingruber, der das Buch transkribiert und ein Register angelegt hat.

Text und Bild Josef Küng

Im Dorf Ruswil hilft ein junger Mann seinem Vater bei Dachdeckerarbeiten und stürzt auf den Vorplatz; der Vater befürchtet, das sei das Ende, verspricht eine Wallfahrt nach Werthenstein – der Sohn überlebt und kommt mit einem verrenkten Fuss davon.

In Schwyz werden drei Buben von einem tollwütigen Hund gebissen; zwei sterben, der dritte aber überlebt, weil seine Eltern eine Wallfahrt nach Werthenstein versprochen haben.

In Wolhusen stösst sich ein Dreijähriger einen Pflaumenstein ins Nasenloch; um ihn wieder herauszubringen, müsste man die Nase aufschneiden lassen. Die Eltern wallfahren samt dem Buben nach Werthenstein, dieser muss tüchtig niesen – und der Pflaumenstein spritzt aus der Nase.

Entdeckt, kopiert – hervorgeholt

Dies drei Beispiele von Wundern, wie sie im Wunderzeichenbuch von Werthenstein festgehalten sind. Es ist ein Foliant mit 164 Blättern, verfasst von mehreren Schreibern. Die insgesamt 442 Mirakel ereigneten sich in der Zeitspanne von 1518 bis 1765.

Nun liegt dieser Band in einer Transkription vor. Das heisst, das ganze Buch wurde Wort für Wort abgeschrieben und in ein Word-Dokument beziehungsweise PDF übertragen. Geleistet hat diese Arbeit Anton Schwingruber. Der heute 70-jährige Jurist, ehemaliger Gemeindepräsident von Werthenstein

Im Internet verfügbar

Die Transkription des Wunderzeichenbuches Werthenstein samt Register sowie die Gedanken und Hinweise dazu sind im Internet abrufbar. Dies auf der Homepage von Anton Schwingruber: www.schwingruber.ch. [EA]



Anton Schwingruber mit den Kopien des Werthensteiner Wunderzeichenbuches, das er transkribiert hat.

und Luzerner Regierungsrat, hatte schon immer ein Faible für die Lokalgeschichte. «Ende der 1970er-Jahre stiess ich im Zusammenhang mit der Werthensteiner Klostersgeschichte auf das Wunderzeichenbuch, das sich im Bestand der Zentralbibliothek Luzern, heute Zentral- und Hochschulbibliothek, befindet.» Schwingruber durfte eine Kopie erstellen, nahm diese nach Hause – und dort blieb sie liegen.

Bis im Frühling dieses Jahres. Die Corona-Pandemie zwang auch Schwingruber zum Hausarrest. «Nichts ist so schlecht, dass es nicht auch Gutes möglich macht», blickt er zurück. Denn im März holte er die über vierzigjährigen Kopien hervor und machte sich an die Abschrift. «Morgens und nachmittags war ich meistens an der Arbeit; pro Tag schaffte ich etwa vier Seiten.»

Die Personen gab es wirklich

Als seine Transkription vorlag, überprüfte Anton Schwingruber diese mit einem weiteren Kenner der Materie, dem Escholzmatter Historiker Andreas Schmidiger. Und einen wichtigen Beitrag lieferte auch der Wolhuser Peter

Bieri. Dieser verfügt über eine immense Sammlung von regionalen Personen- und Familiennamen. Bieri's Faktencheck ergab, dass die in den Wunderbeschreibungen genannten Personen tatsächlich gelebt haben.

Anton Schwingruber liess es aber nicht bei der Abschrift bewenden, sondern schuf auch ein Register, was die Arbeit enorm aufwertet. Das Register ist in einer Excel-Tabelle angeordnet; so lassen sich Namen, Orte und Ereignisse herausfiltern.

Wunderglaube und Werbung

Neben dieser eigentlichen Fleissarbeit liefert Anton Schwingruber auch eine Einordnung des Werthensteiner Wunderzeichenbuches und dessen teils ungläublicher Geschichten. Sein Fazit: «Ohne sie deuten zu wollen, widerspiegeln sie eine tiefe, katholische Volksfrömmigkeit, eine fast ungläubliche Zuversicht zur Muttergottes.» Das Buch, zum Teil kompliziert, ausschweifend und in fast unverständlicher Sprache verfasst, bilde «eine religiös-soziale Wirklichkeit ab. Fast jede Geschichte hat konkrete Namen, Orte und Jahreszahlen.»

Das Wunderzeichenbuch hatte gemäss Schwingruber zwei Funktionen: Erstens wollte die katholische Kirche mit diesen faszinierenden Geschichten das Volk an sich binden. «Es handelte von Menschen wie du und ich; jeder konnte sich angesprochen fühlen.» Zweitens ging es ganz profan darum, das Wallfahrtswesen in Werthenstein zu fördern. Nach der ersten Kapelle, erbaut 1520, wurde 1608 bis 1618 die heutige Kirche erbaut, 1630 bis 1636 dann das Kloster, in welchem die Franziskaner bis 1838 als Wallfahrtsbetreuer wirkten. Werthenstein erlebte einen gewaltigen Aufschwung als Marien-Wallfahrtsort, Schwingruber hält indessen die 1781 in einem Wallfahrtsführer genannte jährliche Pilgerzahl von 80 000 für gewaltig übertrieben.

Mirakelbücher aber gab es nicht nur in Werthenstein. Auch andere Klöster, zum Beispiel Einsiedeln, warben mit diesem Mittel. Denn Wallfahrt war nicht nur ein religiöser, sondern auch ein wirtschaftlicher Faktor. Das handgeschriebene Werthensteiner Wunderzeichenbuch ist nicht das einzige «Werbemittel». 1618, 1648 und 1781 erschienen gedruckte Bücher, welche die Wunderkraft Mariens und des Gnadenbrunnleins von Werthenstein zeugten.

Der Historische Verein will sich öffnen

Region: Historischer Verein des Entlebachs vor Jubiläum

Zwar geht es noch drei Jahre bis zum 100-Jahr-Jubiläum, aber der Verein stellt bereits jetzt die Weichen für eine Öffnung. Der Historische Verein will vermehrt jüngere Mitglieder ansprechen und im ganzen Amt präsent sein.

Anlass vom 29. November fällt aus

Der Historische Verein des Entlebachs hatte für den ersten Adventssonntag, 29. November, seine traditionelle Veranstaltung im Programm. Thema: 500 Jahre Wallfahrt in Werthenstein. Aufgrund der Corona-Krise ist dieser Anlass abgesagt worden. [EA]

Schwingruber übernahm das Präsidium.

Öffnung im doppelten Sinn

«Wir wollen uns für weitere Mitglieder öffnen und im ganzen Entlebuch inklusive Wolhusen präsent sein», so benennt Präsident Anton Schwingruber die angepeilten Ziele. Heute zählt der Historische Verein knapp hundert Mitglieder und etwa sechzig Sympathisanten. Viele von ihnen besuchen jeweils die beiden Anlässe, die das Vereinsleben seit Jahrzehnten prägen: Die öffentlichen Veranstaltungen vom Palmsonntag und vom ersten Adventssonntag in Escholzmatt – Vorträge zu geschichtlichen Themen mit Bezug zum Entlebuch.

Im Hinblick auf das Vereinsjubiläum hat der Vorstand ein Konzept für die Anlässe bis 2024 ausgearbeitet, das diese Öffnung aufnimmt. Sein Titel: «Unterwegs durchs Entlebuch und seine Geschichte». Der Rhythmus von zwei Veranstaltungen pro Jahr soll beibehalten werden, aber diese sollen in verschiedenen Dörfern stattfinden. Drei Beispiele: In Schöpfheim ist ein Anlass über die politische Ordnung im Ancien Régime

und Schöpfheims Rolle im Bauernkrieg geplant. In Doppleschwand-Romoos könnte das Thema heissen: «Am Rand der Randregion? Jugend im Entlebuch». Und in Wolhusen, passend zur geografischen Lage: Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung im Entlebuch.

«Geschichtsbuss unterwegs»

Für das Jubiläumsjahr 2023 selbst liegt eine Projektskizze mit dem Titel «Geschichtsbuss unterwegs» vor. Die Idee: Ein historisches Postauto-Fahrzeug, ausgestattet mit Materialien aus dem Heimatarchiv und dem Museum des Entlebucherhauses, macht bei allen Schulen der Region eine bis zwei Wochen Halt. Ziel ist es, die Schüler an geschichtliche Fragen und Archivmaterialien heranzuführen und die Neugierde auf Lokalhistorisches zu wecken.

Gemäss Anton Schwingruber wird diese Projektskizze nun unter Leitung des Vorstandsmitgliedes Michel Charriere, Geschichtslehrer an der Kantonsschule Schöpfheim, mit Lehrkollegen der Region konkretisiert, um dann möglichst schulnah im Jubiläumsjahr umgesetzt zu werden. [kü.]

Das nachgewachsene Bein und der Sturz vom Dach

Mehr als vierhundert Wunder werden im Werthensteiner Wunderzeichenbuch beschrieben. Die Sprache ist, wie Anton Schwingruber vermerkt, «teils sehr kompliziert, ausschweifig und fast unverständlich». Und manche Geschichten sind, jedenfalls nach heutigem Verständnis, geradezu ungläubhaft. Andererseits wird die Glaubhaftigkeit dadurch erhöht, dass fast immer konkrete Namen, Orte und meist auch Jahreszahlen genannt werden. Das illustrieren die beiden folgenden Beispiele, wörtlich aus der Transkription von Anton Schwingruber übernommen. Beim ersten geht es um ein Kleinkind aus Sursee, dem ein zu kurzes Beinchen nachwuchs, beim zweiten um einen glimpflich abgelaufenen Sturz vom Dach in Ruswil.

Es hat sich vor etlichen und manichen Jharen und Zeit zugethragen dass Melchen Trochsler von Sursee, einen Sohn bey seiner Ehfrauenw erzüget hat, da solcher an die welt geboren, hat man ein hefftigen grossen mangell und Lybsgebresten an ym befunden, dan yme das rechte beinlein ganz kurz und nit ferner abhin gelangt hat, dan bys zu dem knüwlin des Linggen Beinclins. Do nun die Eltern des Kindts, die armselige Bersthaffte gestalt yres Kindt gesehen, darob hefftig erschrocken und solches uff sonderlichem vertrauen zu dem Fürpitt der Mutter Gottes Maria – Zu yrem gnadenreichen Gottshus gan werdenstein verheissen auch die Fart mit Andacht verricht, Siche die wunder gottes dem Kindt Ist im ersten Jar nach dem es uff der welt geboren, das kurze beinlein nachen gewachsen, alls und der gestalt, dass es dem andern gleichmessig Lang und wolvermüglich daran worden.

Als man zalt nach der Gnadenreichen Geburt unsers Heilands und Seligmachers Jesu Christi Eintausend und sechshundert Jhar, den achtzehenden tag Aprellens, Hat Meister Ludwig Zyswyller, seines Handwerks ein Teck, sambt zweyer seinen Söhnen, ein Hus zu Ruswyl uf dem Platz, das man Hochhus nennet, gedeckt und alls sie soliche Arbeit vollendet und die zwey Knaben die Leiteren, darauf sye gestanden, uffgelöst handt, ist selbige mit yhnen geschwenkt, und der Elter Sohn Hans genampt Sechzig Schuh hoch von dem Tach herab uf den Platz gefallen, an ein Seyten so schwär und hart, dass er ongfahr bey dreyen Schuh hoch wider von dem Platz über sich entvon uffgesprungen, welches vil Personen bezeuet, die es mit grossem Schrecken selbs gesehen. Der Vater aber, der Grittlingen oben uff dem Fyrst gessen und sollichen Fall seines Sohnes gesehen, ist in ein sollichen Forcht und Schrecken kommen, dass ihm sein Gesicht vergangen und nicht anders vermeint, dass er von Ohnmacht auch über das Thach hynab fallen muss, Der halben In sollicher Angst und Schrecken, er von grundt seines herzens, dz Fürpitt der aller heiligsten Mutter Maria angerufft, dass Sye sein Liebes Kindt in yhren Schutz wolle Nemmen und bei Christo yhrem geliebten Sohn für das selbig pitten und hiermit versprochen, wenn unser herr sein Kind am Leben erhalt, Ein Fart mit yhme zu unsrer Lieben Frauen Cappel gan werdenstein zu thun und ein Mess In der Ehre gottes und seiner Lieben mutter zu lösen lassen. Gott der herr der umb alle Ding zu erbitten ist, hat den Knaben (wie der vatter festiglich glaubt) durch die fürpitt seiner lieben mutter by dem Leben erhalten und also bewaret dass yhme nit witters widerfahren, dan dass er ein Knoden an einem Fuss verrencket und allein etlich wuchen schmerzen daran empfunden, sonst an allem Lyb unversert verblieben.